

Mein Erasmus-Semester in Budapest

Ich war schon immer der Meinung im Ausland zu studieren, war dann aber trotzdem beinahe zu bequem mich darum zu kümmern. Aber als meine Freunde der Meinung waren sie würden alle im 5. Semester weg gehen, da habe ich mich dann doch angefangen zu kümmern und als ich Budapest auf der Liste der Städte gesehen habe war ich mir sicher, da will ich hin. Mehr wegen der Stadt, als wegen der Universität, über die habe ich mich ehrlich gesagt nicht wirklich informiert. Dass Budapest eine Party Metropole ist habe ich damals noch garnicht gewusst. Ich habe mich tatsächlich eigentlich eher bei einem Winterspaziergang zwischen schöner Architektur und der Donau gesehen.

Organisation

Auf die Organisation hatte ich eigentlich so gar keine Lust. Zwischen Abgaben und Schlaf saßen wir in unserem chaotischen Arbeitsraum zusammen und haben fleißig Dokumente zusammen getragen. Fazit: So viel war es dann ja doch garnicht, man muss nur einmal anfangen. Und irgendwann dann wurde es richtig stressig und wir haben verzweifelt auf WG-gesucht, facebook, airbnb und weiteren mehr oder weniger vertrauenswürdigen Plattformen nach Wohnungen gesucht. Fazit: So verzweifelt hätten wir garnicht sein müssen. Ich habe mein kleines aber feines Zimmer auf housing-anywhere gefunden, kann aber für Budapest auch WG gesucht, da es doch erstaunlich viele Deutsche dort gibt und auch die Suche vor Ort sehr empfehlen. Alle meine Freunde die erst vor Ort gesucht haben, haben trotzdem gute und günstige Wohnungen gefunden. Die Lage meiner Wohnung war zufälligerweise ziemlich gut. Die S-Bahn Linie 4 und 6 ist die Ringlinie, fährt die ganze Nacht durch und fährt die wichtigsten Spots ab, unter anderem auch die Uni. In Budapest gibt es super gute Öffis, ich bin aber meistens sogar gelaufen. Zur Not hat die Stadt auch ein System mit Leihfahrrädern, die im Monatsarif für Studierende super günstig waren, aber vor Fahrradfahren in der Stadt hatte ich etwas zu viel Respekt. Eine Monatskarte der Öffis für Studierende ist auch super günstig. Am besten einfach die App „Budapest-Go“ dann hat mein Ticket auch immer auf dem Handy. Eine Monatskarte kostet 10€ und ein Semesterticket ist runtergerechnet noch günstiger. Das Ticket läuft übrigens über jeden europäischen Studierenden-Ausweis. Besuchende Freunde können sich also auch easy ein Monats-ticket holen. In Budapest bekommt man aber nicht so einfach einen Studierenden-Ausweis sondern nur auf Anfrage Papierwische ohne Lichtbild, die nur einen Monat gültig sind und daher nur in Kombination mit dem eigentlichen Studierenden-Ausweis gelten. Schläuer wäre es dadurch gewesen meinen Ausweis noch bevor ich ins Ausland aufgebrochen bin neu zu evaluieren. Die Kontrollierenden kommen überwiegend am Ausgang der Metrostationen. Fahren ohne Ticket kann man daher lieber in der Straßenbahn versuchen.

Die Reise

Hin, Zurück und auch für meinen Weihnachtsausflug nach Hause bin ich mit der Bahn gefahren. Viele meiner Freunde sind zwar geflogen oder wurden mit dem Auto gefahren, solange man aber nicht plant seine DJ-Anlage, einen festen PC oder den ganzen Kleiderschrank mitzubringen, ist das aber definitiv nicht nötig. Ich bin jedes Mal über Nacht gefahren und 3 von 4 Fahrten haben außer Verspätungen einwandfrei funktioniert. Bei meiner Rückfahrt in Weihnachten bin ich leider in München gestrandet, wobei sich das als schöner Zwischenstopp entpuppt hat. Der Bahnservice hat dort rund

um die Uhr offen und nach EU-Recht bekommen gestrandete Bahnfahrende (in jedem EU-Land) ein Hotelzimmer bezahlt. (Bei mir sogar mit Frühstück.)

Das Land und die Leute

Ungarn ist für mich definitiv ein problematisches Land. Obwohl es in der EU liegt werden Meinungsfreiheit und Vielseitigkeit der Menschen extrem eingeschränkt. Ich habe viele Ungar*innen kennen gelernt, die offener und transparenter sind und etwas verändern wollen, habe aber auch von noch viel mehr gehört, die aus dem Land gehen, weil die Lage aussichtslos ist. Orban, der für Ausländerfeindlichkeit und in vielerlei Hinsicht Menschenfeindlichkeit steht hat die Mehrheit im Land. Ich war Teil zweier Kollektive und habe dort deutlichere Erfahrungen und Sorgen gehört. Als Austauschstudierende für ein Semester in einer Metropole wie Budapest merkt man selbst es jedoch weniger. Nur im Uni-Alltag, wenn verboten ist über Genderstudies zu reden und solche Fächer ganz vom Programm genommen wurden, wenn die kleinen Geschwister meiner Ungarischen Freunde in der Schule die alten Grenzen von Ungarn, und die ungarischen Namen der dazugehörenden Städte lernen, anstatt die heutigen. Erst in einem Kollektiv habe ich erfahren, dass viele der ungarischen Unis privatisiert wurden und nichtmehr am Erasmus Programm teilnehmen, dass Orban auch meine Uni an einen seiner besten Freunde verkaufen will und der Uni daher das Geld abgestellt hatte, dass viele Meiner Professorinnen daher nichts verdienen haben. Kein Land, in dem ich mir vorstellen könnte längerfristig zu leben, aber ein Land, dass mir meine Privilegien als Deutsche wieder vor Augen geführt hat.

So habe ich extrem nette Menschen kennen gelernt, offene und herzliche, in der Uni, beim Feiern, in Cafes, Straßen und der Bahn. Aber ich sehe eben auch aus, wie eine Ungarin und habe auch einiges der Sprache gelernt. Nicht allen meinen Freund*innen ging es so und ich habe einige sehr schlimm rassistische Szenen mitbekommen. Man sagt Ungar*innen wären unfreundlich und leider trifft das auf einige schon zu.

Die Stadt

Ich war bereits eine Woche vor Uni Start in Budapest und das war auch gut so. Ich konnte entspannt auspacken, die Stadt erkunden und Leute kennen lernen. Meine Mentoren hatten sogar bereits erste Veranstaltungen organisiert und so kannte ich bereits vor der Ersti Woche schon einige Menschen. Ich hatte also genug Zeit für eine Stadtführung, einen Tag mit meinen neu gefundenen Freunden bei



der Leichtathletik WM um einfach das Wetter zu genießen. Entgegen meiner Erwartungen von Budapest als winterliche Stadt sind die Temperaturen in meinen ersten Monaten nichteinmal nachts unter 40 Grad gegangen. Für meine etwas falsch eingepackte Kleidung kann ich aber die zahlreichen second-hand-stores sehr empfehlen. Generell ist die Stadt mit süßen Cafes und Lädchen überhäuft. Solange man sich nicht an den Touristen Hot-Spots aufhält bekommt man immer ein schönes Plätzchen. Mein Lieblingscafe war mit Abstand das Lumen und im Sommer ist der Mixat-ter der schönste Ort für Studierende. Aber auch Margit-island und das gesamte jüdische Viertel sind wunderschön und entspannt. Das Parlament, das Schloss, die Basilika, das alte Schloss und Gellert-hill sind wirklich beeindruckend und ich bin etliche Male dort gewesen, habe mit meinen Freunden free tours gemacht (sehr zu empfehlen) und war im Parlament (auch sehr beeindruckend). Das sind hat leider die Orte, die von Touristen überlaufe werden, aber solange man Ruhe mitbringt und nicht versucht sich dort etwas zu essen zu holen ist alles gut. Der schönste Ort der Stadt ist aber definitiv auf dem Wasser, das geht günstig, indem man über die zahlreichen Brücken läuft oder man macht eine der beliebten Prosecco-cruises oder Party-boats, oder auch das Techno-Boot. Die Donau teilt die Stadt in zwei Teile. Die Buda-Seite ist die bergige Seite. Auf den Bergen findet man das Schloss und viele Villen, hier ist Speis und Trank und auch Unterkunft deutlich teurer. Auf der Pest-Seite spielt sich mehr das Studenten-Leben ab. 4 bis 5 Stöckige Altbauten, die alle geschlossene Hofhäuser haben und über Laubengänge in den Budapest-typischen Innenhöfen erschlossen werden. Die Türen sind spannenderweise fast alle elektronisch gesichert und man kommt nur mit einem Türcode rein und mit einem Knopf (manchmal versteckt) wieder raus.

Uni Budapest

Die Uni ist auf der Buda-Seite der Stadt und erstreckt sich am Fluss entlang bis zum Gellert Bad. Insbesondere das alte Architektur Gebäude ist wunderschön. Die Uni ist riesig, eine der größten Budapest und ist eine technisch geprägte Uni. Studierende waren deutlich mehr männlich, Lehrende auch. An meiner Uni allein waren über 400 Erasmus Studierende, die meisten französisch, italienisch und deutsch. Die Erasmus Community war damit gut gefüllt und sind die Menschen die man täglich sieht und mit denen man am meisten macht. Unsere Kurse waren ebenfalls Erasmus-Spezifisch, ungarische Studierende habe ich daher nur außerhalb der Uni kennen gelernt. Die Kurse waren zwar wenig von

nachhaltigen Themen geprägt, haben mir aber trotzdem einiges gelehrt. Insbesondere meine Mitstudierenden, da unterschiedlichste Menschen aus unterschiedlichsten Ländern in 3er bis 6er Gruppen diskutiert und entworfen haben. Nicht nur meine englische Sprache, sondern auch mein Verständnis von Grundlagen anderer Länder, die sich in der Architektur dann widerspiegeln und neue Ansätze und Ideen voranbringen sind damit gewachsen. Überaus anspruchsvoll waren die Kurse jedoch nicht.

Einen ungarisch Kurs gab es allerdings nicht, weil die Sprache als eine der schwersten der Welt deklariert und damit als „unlernbar“ erklärt wurde. Ich empfehle daher einfach Duolingo. Man braucht die Sprache in der Großstadt zwar kaum, die Menschen freuen sich trotzdem tierisch, wenn man es wenigstens versucht.

Mentoring Programm

Unser Mentoren-Team gehörte zu ESN. Schon vor der Ersti Woche haben die Mentoren Veranstaltungen organisiert und den Takt von Montag Mittwoch und Freitag (Manchmal noch zusätzliche Veranstaltungen auch am Wochenende) die gesamte Zeit beibehalten. Eine Vielzahl an Angeboten, die man gar nicht alle wahrnehmen konnte. Insbesondere, da es in Budapest noch extra das Programm Erasmus-life-Budapest gibt, dass Erasmus-Studierenden aller Fakultäten Veranstaltungen, Meet-Ups, Partys und Trips anbietet.

Erasmus in Budapest dreht sich viel ums Feiern und Trinken. Eine volle und sehr intensive Ersti-Woche, das Freshman Camp und Morrisons-Monday, Pub Evening-Wednesday und Flunkyball-Friday. Insbesondere das Freshman Camp war wunderschön. Mit direktem Zugang zum Wasser am Lake Balaton und heißen Temperaturen.



Ausflüge

Budapest liegt in einer Region, die ich selbst vorher noch nie bereist habe und von der ich auch kaum Ahnung hatte. Das schönste waren meine Reisen nach Lubljana und meine zahlreichen Reisen nach Wien. Beide Städte sind wirklich nah und ich hatte den großen Vorteil dort meine deutschen Freundinnen besuchen zu können, also entspannt das Uni-Leben der Städte mitzubekommen und einen kostenlosen Schlafplatz zu ergattern. Mit meinen neu erlangten Erasmus Freunden bin ich dann in zahlreiche ungarische Städte, nach Bratislava und Belgrad gefahren. Wunderschöne Ziele, die ich ohne mein Erasmus Semester wohl nie bewusst als Reiseziel in Erwägung gezogen hätte.

Fazit

Mein Semester war durch und durch gut und ich freue mich jetzt schon darauf im Master ein weiteres Erasmus Semester zu machen. Durch die Uni geht man mit einem geregelten Ablauf und festgesetzten Umfeld ins Ausland, was so einiges ziemlich erleichtert, zum Beispiel Freunde finden. Die Menschen, die ich kennen gelernt habe sind definitiv mein Highlight. Die Erfahrungen die ich in ei-

nem fremden Land mit fremder Sprache gemacht habe, gehen definitiv über den Uni-Alltag hinaus. Ich habe eine neue Art der Weltoffenheit entdeckt und gleichzeitig gelernt, was für Privilegien ich eigentlich innehalte, und nicht zuletzt natürlich ziemlich meine Englisch Kenntnisse verbessert.